

Nr
29



N. K. 292.

Der
Trost des Gerechten
in seinem Tode,

Als der Weiland

Hoch- Wohlgebohrne Herr,

Herr Ludewig

von Bredow,

Römisch-Kaiserlicher wohlbestalt
gewesener Hauptmann zu Fuß,

Auf Friesack, Wagenitz, Landien, Kriele, Bredickow,
Briesen, Brunne, Haage, Biezenitz, Stechow, Lochow,
Manckmuß, Laßlich, Boberow, Grimme, Sandberge,
Zapeln, Mellen, Rambow, ic.

Erb- Lehn- und Gerichts- Herr,

Am 24sten April. des MDCCXL. Jahres in seinem Erlöser
sanft und selig eingeschlaffen,

Und den 28sten ejusdem in seinem Hoch-Nolichen Erb-
Begräbnis zu Wagenitz beygesetzt worden,
In einer solennen

Gedächtnis = Predigt

Am 9ten Octobr. 1740. vorgestellt

Von

Gaspar Friederich Kleinow,

Prediger zu Senße und Wagenitz.

Brandenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuss. privil. Buchdrucker.

10

*an den Herr von
Platen*

Trifft der Herr

in seinem

Hand

Hand

Hand

Hand

Hand

Hand

Hand

Hand

Hand

Hand

Hand

Hand

Hand

Der
Hoch- Wohlgebohrnen Frauen,
S R A S S
Johanna Wilhelmina

gebohrnen

Freyn von Szesch,

aus dem Hause Kolenzke,

Meiner Gnädigen Frau PATRONIN,

Als iezo

Hochbetrübtten Frau Wittwen von Bredow,

Imgleichen

Der Hoch- Wohlgebohrnen Gnädigen Frauen,

S R A S S

Satharina Elisabeth von Bredow,

vermählte General- Feld- Marschallin,

Gräffin von Ratte,

Und

Denen Hoch- Wohlgebohrnen, aniezo hoch-

betrübtten Herren Hohnen,

Herrn Joh. Ludewig v. Bredow,

Königl. Preussischen Obrist- Wachtmeister unter dem
Hochlöblichen Rattischen Regiment zu Pferde,

A 2

Herrn



**Herrn Christoph Friederich
von Bredow,**

Königlich-Preussischen Major von den
Gens d'Armes,

Herrn George Dietrich v. Bredow,

Königl. Preussischen Major unter dem Hochlöbl.
Gonsfeldschen Regiment Dragoner,

Herrn Ernst Wilhelm von Bredow,

Römisch-Kays. wirklichen Reichs-Hoff-Rath,
und Dohm-Herrn der hohen Bischöflichen Kirche
zu Havelberg,

Meinen allerseits Gnädigen Frauen und Herren,
Uebergiebet

Diese Bedächtniß-Kredigt,

Nebst herzlichem Wunsche,

Daß der GOTT alles Trostes, GTE insgesamt
auf das allerkräftigste trösten, mit seiner Gnade
über GTE walten, und IHRE Traurigkeit
mit allem Hoch-Adelichen Segen und Wohl-
ergehen ersehen wolle!

D E R D

Zum Gebet und Dienst Ergebenster

C. F. Kleinow.



J E S U S !

DAS walte der **G**ott alles
Großes, der die **S**einigen
in ihrer **T**rübsal tröstet, wie
einen seine **M**utter tröstet, der sende
auch vorieko seinen **G**öttlichen Trost
in die **H**ochbetrübtte **H**erzen der
Hochadelichen **T**rauer-Versammlung,
damit **S**ie **I**hrer **T**raurigkeit und
Betrübniß vergessen. **W**r thue es um
des **G**nadenstuhls **N**euens **T**estaments
Jesu **C**hristi willen. **A**men!

B

Nun



Un, HERR! weß soll ich
mich trösten? ich hoffe
auf dich! Also, in Jesu
Geliebte, zum Theil
schmerzlich Betrübe,
lässet sich hören der König

und Prophet David in seinem 39. Psalm v. 8.
Er giebet uns in den angezogenen Worten zu
erkennen sein vielfältiges und schweres Leiden,
und denn auch, womit er sich in diesem Leiden
getröstet habe.

Mancherley Leiden fand sich bey dem from-
men Könige David: Bald umgab denselben
Mißgunst-Leiden: Er hatte eine rechte Helden-
That verrichtet, und das ganze Israel aus der
Philister Hand befreyet, durch Erlegung des
ungeheuren Riesen Goliaths, solches verursachte
alsobald bey dem Könige Saul eine Mißgunst.
Denn da die Israelitische Weiber dem Könige
entgegen giengen und sungen: Saul hat tau-
send geschlagen, aber David zehñ tausend;
siehe!

siehe ! da ergrimmete Saul , und sahe ihn von dem Tage sauer an , und fortan. 1 Sam. XVIII, 7. Bald umgab ihn Verfolgungs-Leiden, man war hinter ihm her , und suchte ihn auszurotten , man stellte ihn oft vorn an im Kriege, Sauls blutdürstige Hand wolte ihn mit einem Spieß durchbohren , daß er bey so gestalten Sachen gezwungen wurde den König Saul also anzureden : Warum verfolget mein Herr also seinen Knecht ? Was habe ich gethan ? Und was Uebels ist in meiner Hand ? daß ich als ein Landes-Feind tractiret werde. 1 Sam. XXVI, 18. Verfolgt wurde er von seinem eigenen ungerathenen Prinzen Absolon , daß er fliehen und mit nassen Augen und verhülletem Haupte den Delberg hinan gehen mußte. 2 Sam. XV, 30. Bald umgab ihm Krieges-Leiden. Denn so bald als nur die Philister erfahren hatten, daß David zum Könige über Israhel gesalbet worden, foderten Sie ihn einigemahl heraus zum Streit. 2 Sam. V, 17. Aber Gott halff ihm aus dem allen. Bald umgab ihm

Gewissens-Leiden, daß er sich für einen Ehebrecher und Mörder, für einen Mann des Todes erkennen, und von Herzen beten mußte: **GOTT**, sey mir Sünder gnädig nach deiner Güte, und tilge alle meine Sünden nach deiner grossen Barmherzigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir. Errette mich, **GOTT**, von den Blutschulden, **GOTT**, der du mein **GOTT** und Heiland bist! Psalm. LI, 3--16. In Erwegung solcher Leiden brach der liebe König David nicht unbillig aus: Nun, **HERR**! weß soll ich mich trösten? Zwar hätte er gerade zugehen und sagen können: **HERR**! ich will mich dein trösten: Allein, er stunde noch bey sich selbst an, wie es denn also bey solchem Jammer-vollen Zustand herzugehen pflegt, daß es heißt
bey

bey frommen Kreuz-Trägern : Meine Seele will sich nicht trösten lassen. Psal. LXXVII, 3. Endlich aber fasset er ein Herz, ergreiffet den Schild des Glaubens, und saget: Ich hoffe auf dich! Auf dich, mein HERR und mein GOTT! setze ich all mein Vertrauen, du wirst, du willst, du kannst mich erlösen von diesen Leiden, du wirst, du willst, du kannst mich von meinen Sünden befreyen, und meine Gewissens-Bunden heilen, um des Messia willen. Drum, HERR! ich hoffe auf dich!

Sehe ich mich um in dieser hochansehnlichen Hoch-Adelichen Trauer-Versammlung, so werde ich gewahr die herz- und schmerzlich betrübtte Frau Wittwe, die Hoch-Wohlgebohrne Gnädige Frau von Bredow, welche dem Könige David die Worte abborget und saget: Nun, HERR! weß soll ich mich trösten? GOTT hat Derselben Ihren im Leben sehr liebgewesenen Ehe-Herrn, dem

L

wei-

weiland Hoch = Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn Sudewig v. Bredow,
 Ihro Römisch = Kaiserlichen Majestät ge-
 wesenen Capitain unter Ihro Hoch = Fürst-
 lichen Durchl. des Herrn General = Feld-
 Marschals Marggraffen von Barentz
 Leib = Guardie zu Fuß, und Erb = Lehn = und
 Gerichts = Herrn auf Wagenitz, Landien,
 Kriele, Bredickow, Brunne, Biezenitz,
 Manckmuß, Grimme, Sandberge, u. a. m.
 nach einer langwierigen und auszehrenden
 Kranckheit am 24sten April a. c. durch einen
 sanfften und seligen Tod von Ihrer Seite ge-
 nommen, und dadurch eine tieffe Wunde ins
 Herz geschlagen, ja was sage ich, das Herz
 gar zertheilet. Denn so nach Christi Ausspruch,
 Mann und Weib ein Fleisch sind: so kans nicht
 anders seyn, die Helffte des Herzens ist abge-
 schnitten. Was kan hier anders entstehen als
 grosser Herzens = Schmerz? Es ist dahin Ihr
 Vergnügen, Ihr herzallerliebster Schatz, Ihre
 Stütze,

Stütze, Ihr Trost, die Krone Ihres Hauptes
ist abgefallen, Ihr Mann ist todt. Wer will
es Ihr verdencken, wenn Sie in voller Betrüb-
niß ausbricht: Nun, HERR! weß soll ich
mich trösten? Allein, wo mir recht ist, so höre
ich, wie die hochbetrübte Hoch-Wohlgebohrne
Frau Wittwe Ihren Willen dem Willen
Gottes ergiebet, Ihre Seele in Geduld fasset,
und im festen Vertrauen und gewisser Zuver-
sicht mit dem König David saget: HERR!
ich hoffe auf dich!

Was mein Gott will, das gescheh allzeit,
Sein Will der ist der beste,
Zu helfen den'n er ist bereit,
Die an ihn gläuben veste; &c.

Eben eine solche Christliche Resolution fassen
auch die Hoch-Wohlgebohrne hochbetrübte
Herren Höhne, und die Hoch-Wohlge-
bohrne hochbetrübte einzige Frau Toch-
ter, mit der ganzen Hoch-Adelichen hoch-

betrübten Freundschaft: **HERR!** wir trösten uns deiner, wir hoffen auf dich, du hast alles wohl gemacht, du wirst weiter alles wohl machen. Hast du uns geschlagen, so wirst du uns auch verbinden und heilen. Hierin haben Sie insgesamt zum Vorgänger gehabt den **Wohlfeligen**, der hoffete auf **GOTT**, und setzte seine Zuversicht auf seinen Heiland, den Gnadenstuhl Neues Testaments, in Leibes- Seelen- und Todes- Noth, deswegen wurde Er auch reichlich getröstet durch **Christum**, wie uns solches sein erwehlter Leichen-Text mit mehrern wird vor Augen legen. Zu vor aber demüthigen wir uns vor **GOTT**, und ruffen ihn an um den kräftigen Beystand des Heiligen Geistes, zur bevorstehenden Andacht, in einem stillen und gläubigen

Vater Unser, 2c.

TEXT.

Rom. III, 23. 24. 25.

Wenn es ist hie kein Unterscheid,
sie sind allzumal Sünder, und
man-

mangeln des Ruhms, den sie an
GOE haben sollten; Und werden
 ohne Verdienst gerecht aus seiner
 Gnade, durch die Erlösung, so durch
 Christum **IESUM** geschehen ist,
 welchen **GOE** hat vorgestellt zu
 einem Gnadenstuhl, durch den Glau-
 ben in seinem Blut, damit er die
 Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, dar-
 biete, in dem, daß er Sünde vergiebt,
 welche bis anhero blieben war unter
 Göttlicher Geduld.

Singang.



Es muß man des Todes-
 Bitterkeit vertreiben. Mit
 dieser tapffern Resolution,
 Meine in **IESU** Geliebte,
 D zum

zum Theil schmerzlich Betrübte, ging dort der Amalekiter König, Agag, seinem wiewohl recht schmählischen und gewaltsamen Tode entgegen, wie wir solches lesen 1 Sam. XV, 32. Es war dieser Agag ein grosser und mächtiger König über ein Volk, welches den Kindern Israel viel zu schaffen gemacht auf dem Wege, auf welchen sie Gott aus Aegypten-Land geführt; und hatte schon GOTT damahls die ernste Dräuung gethan, ihn zu vertilgen von dem Erdboden. Exod. XVII, 14. Wie nun die Zeit herbey nahete, solche seine Dräuung an ihm zu erfüllen, sandte er Saul, den König von Israel, die Amalekiter zu bekriegen, und alles was unter ihnen einen lebendigen Odem hatte, zu verbannen und nieder zu machen; weil nun der HERR mit ihm war, ging alles glücklich von statten, so gar, daß er auch das ganze Land eroberte, und ihren König, den Agag, gefangen bekam. Nun hätte er zwar nach dem Befehl Gottes, des Königes nicht sollen verschonen, sondern ihn auch getödtet haben;

haben; allein, weil er es nicht gethan, so wurde der HERR zornig über ihn, und riß zu seiner Zeit das Königreich von ihm. Samuel aber, ein Prophet des Allerhöchsten, ließ den gefangenen König Agag vor sich bringen, hatte das bloße Schwerdt in seiner Hand, und wolte ihn damit in Stücken zerhauen, welches auch geschah. Agag, der solches sahe, fassete ein Herz und ging resolut und unerschrocken dem Tode entgegen, und sprach: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. Er wolte damit öffentlich vor allem Volcke bezeugen, daß die Tapfferkeit, die in ihm als einem Könige und Krieges-Held wäre, es so gar nicht wolte zulassen, sich für den blizenden Schwerdte zu entsetzen, damit er solte in Stücken zerhauen werden, daß sie vielmehr die natürliche Furcht und Bitterkeit des Todes in eine Courage und Süßigkeit verwandelt hätte. Also, sprach er, muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. Aber, O elende Resolution! Gesezt auch, daß Agag die Bitterkeit des Todes nicht empfunden,

den, (wiewohl es nicht glaublich ist, daß er nicht etwas solte davon geschmecket haben,) so ist ihm doch der andere und ewige Tod desto bitterer gewesen, als einem Heiden und Ungläubigen.

Weit besser kan ein Christe, wenn es mit ihm dahin kömmt, daß er nach Gottes Willen den Tod schmecken soll, die Bitterkeit des Todes vertreiben. Denn der Gerechte ist auch im Tode getroffen. Proverb. XIV, 32. Auf was für Art und Weise nun dieses geschehe, solches wollen wir aus unsern vorhabenden Text lernen, wenn wir betrachten

Den Trost des Gerechten in seinem Tode.

Und zwar

- I. Den Gerechten.
 - II. Seinen Trost im Tode.
- Votum.

Votum.

Du aber, heiliger Vater, heilige uns
in deiner Wahrheit, dein Wort
ist und bleibt die Wahrheit. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

S richten wir demnach unsere An-
dacht I. Auf den Gerechten. Da-
von lehret Paulus in unserm Text
also: Wir sind allzumal Sünder,
und mangeln des Ruhms, den wir an
GOTT haben solten, und werden ohne
Verdienst gerecht, &c. Wir verstehen iezo
durch den Gerechten nicht einen solchen, der da
in und an sich hat die Gerechtigkeit, die vom
Gesetz erfodert wird, denn ein solcher Gerechter
wird unter den Menschen-Kindern nach dem
kläglichen Sünden-Fall nicht gefunden. Denn
E Pau-

Paulus sagt : Es sey hier kein Unterscheid, sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben solten. Wir stecken alle sehr tieff in Sünden, wir sind aller Gerechtigkeit beraubt, darin der erste Mensch von GOTT erschaffen war; Wir sind allesamt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein besudelt Kleid. Jef. LXIV, 6. Was ist der Mensch, daß er sollte rein seyn, und daß er sollte gerecht seyn, der vom Weibe geboren ist? Job. XV, 14. Kurz, wir müssen mit Daniel vor GOTT bekennen: Wir haben gesündigt und unrecht gethan, sind gottlos gewesen, und abtrünnig worden, wir sind von deinen Geboten und Rechten abgewichen; Du, HERR! bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Dan. IX, 5. Wir müssen mit David seuffzen: HERR! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger

diger gerecht. Psal. CXLIII, 2. Sondern wir haben es iezo zu thun mit einem solchen Gerechten, der da an sich hat eine zugerechnete Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. Solche Gerechtigkeit beschreibet uns Paulus nach allen Umständen in unserm Text.

a) Stellet er uns vor denjenigen, der uns diese vor GOTT geltende Gerechtigkeit erworben hat. Der ist nun unser theuerster Erlöser und Seligmacher, JESUS Christus, wahrer GOTT und wahrer Mensch in einer Person unzertrennlich und unvermenget. Wahrer GOTT ist er vom Vater in Ewigkeit geboren: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Psalm. II, 7. Wahrer Mensch von der Jungfrau Marien in der Fülle der Zeit geboren: Nachdem die Kinder Fleisch und Blut an sich haben, also ist ers gleichermassen theilhaftig worden. Hebr. II, 14. JESUS wird er genannt, das ist, ein Heiland ein Seligmacher, weil er sein Volk selig macht

macht von ihren Sünden, Matth. I, 21. nicht allein von der Erb-Sünde, sondern auch von den würclichen Sünden. Christus, oder ein Gesalbter, weil er nach seiner menschlichen Natur, mit dem Freuden = Del oder Heiligen Geist gesalbet worden, das ist, mit unendlichen hohen und wichtigen Gaben, zur Vollbringung seines Mittler-Amtes ist begabet worden. Psalm. XLV, 8. Dieser hat uns erlöset mit seinem Blute, weil ohne Blutvergiessen keine Erlösung geschehen konte, Hebr. IX, 22. und hat uns durch seinen Gehorsam im Thun und Leiden eine Gerechtigkeit erworben. Er ist der gerechte Knecht Gottes, der durch seine Gerechtigkeit uns Ungerechte und Gottlose gerecht gemacht hat. Jes. LIII, 11. Er ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit. I Cor. I, 30. Der HERR, der unsere Gerechtigkeit ist. Jerem. XXIII, 6. Eben deswegen heisset er der Gnadenstuhl, welchen uns Gott hat vorgestellet durch den Glauben in seinem Blut.

Blut. Hier können wir Gnade erlangen. Hier ist unser Fürsprecher bey GOTT, JESUS CHRISTUS, der gerecht ist; welcher ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt Sünde. 1 Joh. II, 2. Darum lassēt uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfaben, und Gnade finden, auf die Zeit, wenn uns Hülffe noth seyn wird. Hebr. IV, 16. Hiervon war der Gnadenstuhl im Alten Testament ein schönes Vorbild, dessen gedacht wird Exod. XXV, 17. War der Gnadenstuhl von reinem und feinem Golde, und bedeckte die Lade des Bundes, darin das Zeugniß oder die Taffeln des Mosaischen Gesetzes lagen: So ist auch der rechte Gnadenstuhl im Neuen Testament, Christus JESUS, von lauterm Golde, das ist, rein, heilig und ohne Sünde, und bedecket mit seinem vollkom-

F

me-

menen Gehorsam das Gesetz, daraus die Sünde erkandt, und das Gewissen niedergeschlagen wird; ja, er decket zu mit den breiten Schatten seiner Genugthuung, die Menge unserer Sünden, daß sie nicht GOTT dem HERRN ins Gesicht kommen, und seinen Zorn wieder uns erregen. Wenn im Alten Testament der Hohe-Priester zum Gnadenstuhl ging, und das Volk versöhnen wolte, so mußte es geschehen mit Blut: Also ist auch Christus JESUS, der Hohe-Priester Neues Testaments, nicht mit der Böcke oder Rälber Blut, sondern mit seinem eigenen Blut in das Heilige eingegangen, und hat uns eine ewige Erlösung erfunden.

Hebr. IX, 12. Haben wir gleich viele Sünden auf uns, so ist doch unser Hohe-Priester ohne Sünde: Sind wir gleich blöde und furchtsam, so ist er doch, so lange dieses Leben dauret, ein Thron, nicht des Gerichts, sondern der Gnade.

b) Das Mittel, wodurch wir die vor GOTT geltende Gerechtigkeit erlangen, ist der wahre Glaube. Dieser ist ein gewisses und lebendiges

ges Vertrauen im Herzen, damit der Mensch auf **JESUM** Christum sich verlasset, und dafür hält, was Christus gethan und gelitten, das sey alles um seiner Sünde willen und zu seinem ewigen Heil geschehen, daß er demnach um seines Erlösers **JESU** Christi willen habe Vergebung der Sünden, die vor **GOTT** geltende Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. Dieses bekräftiget die Heilige Schrift hin und wieder mit bewährten Gründen. Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Hab. II, 4.

So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk, allein durch den Glauben. Rom. III, v. 28.

Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den gläubet, der ist gerecht. Rom. X, v. 3. Woher ist es kommen, daß Noah Gnade bey **GOTT** funden? Paulus saget, es sey durch den Glauben geschehen. Woher bekam Abraham seine Gerechtigkeit? Nicht aus den

Wercken, sondern durch den Glauben, er gläubete GOTT, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. Hebr. XI.

Jedoch müssen wir den Glauben nicht ansehen, als ein gutes Werck, dadurch GOTT bewogen werde den Menschen gerecht zu machen, denn dieses bleibet einzig und allein der göttlichen Güte, Gnade und Barmherzigkeit, und dem Verdienste JESU Christi eigen, doch sofern beydes mit den Glauben ergriffen wird. Zum Exempel: Wenn ich einen Beutel mit Ducaten fünde, und nähme denselben mit meiner Hand zu mir, so fragt es sich: Wer mich reich mache? Nicht die Hand, damit ich die Ducaten ergreiffe, sondern die Ducaten selbst. Der Mund, damit ich Speise und Tranck genieße, sättiget meinen Leib nicht, und giebet ihn Krafft und Stärcke, doch wird der Mund dazu nothwendig erfodert, weil ohne demselben Speise und Tranck nicht kan genommen werden: Also macht der Glaube, oder vielmehr das Werck des Glaubens, niemand gerecht, sondern die
Krafft

Kraft und Würckung gebühret allein der Gerechtigkeit JESU Christi, und der Gnade Gottes; doch wird der Glaube darzu, an Seiten des Menschen, nothwendig erfordert, der beydes ergreiffe, und ihm zu Nuzze mache. Dis Mittel wird sonst und insgemein genannt: **Manus mendica**, Die begierige Bettlers-Hand, damit der Mensch den ganzen Christum mit allen seinen erworbenen Wohlthaten ergreiff, und sich zu eigen machet.

c) Wie der Mensch vor GOTT gerecht werde, und die Rechtfertigung in der gnädigen Vergebung der Sünden, und Zurechnung der Gerechtigkeit JESU Christi setze: Damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebet. Was vor ein Greuel die Sünde in den heiligen Augen Gottes sey, und in was vor einem höchst elenden und gefährlichen Zustand wir dadurch gerathen sind, solches zeigt das Wort Gottes, und ist mit bitteren Thränen zu beweinen.

weinen. Um der Sünde willen sollten wir ewig verlohren und verdammet seyn. Christus aber hat uns erlöset, nicht nur von der Sünden Schuld, sondern auch von der Sünden Straffe, durch seine vollkommene Genugthuung und Erfüllung des Gesetzes. Fürwahr Er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von GOTT geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Straffe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jes. LIII, 4. 5. Er ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen wieder auferwecket. Rom. IV, 25. Wie nun durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Men-

Menschen kommen ist, also ist auch durch
Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung
des Lebens über alle Menschen kommen.
Dem gleich wie durch Eines Menschen
Ungehorsam viel Sünder worden sind,
also auch durch Eines Gehorsam werden
viel Gerechte. Rom V, 18. 19. So bald nun
der Sünder in wahrer Buße und Glauben sich
nieder wirfft vor dem Gnadenstuhl JESU
Christi, und seine erworbene Gerechtigkeit
mit Glauben fasset, und sich steiff und veste
darauf verlässet, so bald nimmt ihn auch GOTT
zu Gnaden auf und an, die Menge seiner Sün-
den wird durch Christi Gerechtigkeit bedeckt,
daß GOTT dieselbe ihm ferner nicht zurech-
net, er ist quit und los von allen Straffen der
Sünden, Christi Gehorsam ist sein Gehorsam,
Christi Genugthuung ist seine Genugthuung,
Christi Gerechtigkeit ist seine Gerechtigkeit.
Das beweiset Paulus gar schön in dem 4ten
Capitel der Epistel an die Römer, wo er also
G 2 schrei-

schreibet: Dem, der nicht mit Wercken um-
gebet, gläubet aber an den, der die Gott-
losen gerecht machet, dem wird sein Glaube
gerechnet zur Gerechtigkeit. v. 5.

Es wird aber die Sünde in der Rechtferti-
gung nicht ganz und gar hinweg genommen,
so, daß der gläubige und gerechtfertigte Mensch
ganz und gar keine Sünde mehr an sich habe;
sondern also und dergestalt wird die Sünde
vergeben, daß dieselbe dem Gläubigen nicht
zugerechnet werde zur Sünde. Denn die Er-
fahrung bezeuget, daß die Sünde nach der
Vergebung sich allezeit wieder äuffert bey den
Frommen, wegen der anklebenden bösen Lüste
und Begierden, und ist ihnen mit ihrem An-
reizen zum Bösen beschwerlich, daß sie das
Gute nicht vollkommenlich thun können, wie sie
gerne wolten; daher müssen sie Pauli Klage-
Lied anstimmen: O! ich elender Mensch,
wer wird mich erlösen von dem Leibe
dieses Todes? Rom. VII, 24. Aber sie wird
einem

einem gläubigen Christen nicht zugerechnet, sie ist zugedeckt. Psal. XXXII, 1. Die gängliche Ausrottung der Sünden, und ihre Abschaffung mit samt der Wurzel, wird allererst am Jüngsten Tage geschehen, da, da wird in den Himmel eingehen ein gerechtes Volk. Jes. XXVI, 2.

Nun ein solcher Gerechter war auch unser wohlseeliger Herr Hauptmann von Bredow. Daß ER die Lehre von der Rechtfertigung eines Sünders vor GOTT wohl inne gehabt, und sich dieselbe durch GOTTES Gnade zu nütze gemacht, solches kan meine Wenigkeit und auch andere gläubige Christen bezeugen, ER gab es in seinem Leben, und auf seinem Siechbette zur Gnüge zu erkennen. Er schloß sich nicht aus von der Zahl der Sünder, sondern ER erkannte und bekannte sich zum öfftern mit Paulo vor einen grossen Sünder: ER trauete und bauete nicht auf sein eigen Verdienst und Würdigkeit; sondern auf GOTTES

S

Gnade.

Gnade und Barmherzigkeit. ER glaubete vestiglich mit Paulo und allen rechtgläubigen Christen, daß sein Erlöser, JESUS Christus, die einige verdienende Ursache seiner Gerechtigkeit sey, das Mittel aber und die Hand, solcher erworbenen Gerechtigkeit theilhaftig zu werden, sey der wahre Glaube. Wie offte, o! wie offte, ER seine Knie vor GOTT gebeuget, und um JESU Christi des Gnadenstuhls Neues Testaments willen um Gnade gebeten, das ist GOTT und mir am besten bekannt. Seine Seele war recht Gnaden-hungerig und Gnaden-durstig, der Glaube brach hervor, und ergriff JESUM mit seinem heiligen Verdienst und mit seiner Gerechtigkeit; und so wurden Ihm seine Sünden vergeben; Hingegen wurde ER bedecket mit der Gerechtigkeit JESU Christi, welche vor GOTT gilt; Sein Glaube ward durch den öfftern Genuß des Heiligen Abendmahls gestärcket. Nebst dieser Gerechtigkeit des Glaubens fand sich auch bey dem wohlseligen Herrn Hauptmann die

Ge-

Sünden vor GOTT bestehn, indem sie sich gar nicht darum bekümmern, wie sie von denselben mögen befreyet werden. So groß die Gnade Gottes ist, die er uns in Christo JESU erwiesen hat, und welche er den Sündern täglich darbietet: so groß wird sein Zorn seyn, wenn sie dieselbe nicht wollen annehmen und wahre Buße thun. Solche Menschen, welche auf den Stufen ihrer guten Wercke gedencen den Himmel zu ersteigen, die werden in die unterste Hölle hinunter gestossen, sie sind vor GOTT ein Greuel, wie wir das sehen an dem Pharisäer, Luc. XVIII.

Darum auf! auf! ihr Sünder, die ihr in Sünden steckt, nehmet eure Zuflucht zur göttlichen Gnade und Barmherzigkeit! Haltet euch fest an Christi vollkommenes Verdienst und Gerechtigkeit, so werdet ihr Gnade erlangen, und mit dem bußfertigen Zöllner gerechtfertiget hinab gehen in euer Haus! Besleißiget euch aber auch der Gerechtigkeit des Lebens: denn deswegen seyd ihr nicht gerechtfertiget von Sünden, daß ihr sollet in Sünden fortfahren, und

und auf Gottes Gnade los sündigen, sondern daß ihr sollt fromm und heilig leben. Deswegen schreibet Paulus Rom. VI, v. 19. also: Gleich wie ihr, vor eurer Bekehrung und Rechtfertigung, eure Glieder begeben habet zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: Also begeben nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Thut was die Gerechtigkeit erfordert, nemlich gute gerechte Werke, und nehmet im heiligen Wandel je mehr und mehr zu.

Anderer Theil.

SIr gehen nun mit unserer Betrachtung weiter, und sehen auch noch II. Den Trost des Gerechten in seinem Tode. Diesen Trost stößet ihm ein, die durch den Glauben zugerechnete Gerechtigkeit JESU Christi, welche

I
vor

VOR GOTT gilt. Daß der Tod an und vor sich selbst, auffer der Erlösung JESU Christi betrachtet, denen sündigen Menschen Bitterkeit, Furcht und Schrecken verursache, ist wohl auffer allen Zweifel. Die Heiden haben den Tod mit ganz entsetzlichen Namen belegt. Aristoteles hat denselben das schrecklichste unter allen erschrecklichen Dingen genannt. Aristophanes, das grössste Uebel. Jedoch, was brauche ich die Zeugnisse der Heiden, da ich sie besser in dem Worte Gottes antrefse. Bildad von Suah nennet den Tod einen König des Schreckens, Job. XVIII, 14. Paulus giebt ihn aus für den letzten Feind des Menschen. 1 Corinth. XV, 26. Ist nun der Tod ein König des Schreckens, unser letzter Feind, so muß er gewislich was feindseliges und erschreckliches mit sich führen. Und wie kan es anders seyn? er nimmt den Menschen das allerliebste, das Leben, zu dem wir von Natur eine Liebe in uns haben, und ohne Schreck von dessen Endigung nicht hören können. Jedoch, was wundern wir uns darüber?

über? Flihet doch ein jeglich unvernünfftig Thier und Würmlein, ja auch wohl eine leblose Creatur, ihre Zernichtung, und will lieber seyn als nicht seyn, und gehet es ohne Empfindung nicht ab, wenn sie dem Tode gleichsam herhalten müssen: Wie vielmehr muß sich das bey einem vernünfftigen Menschen finden, weil er weiß, daß ihn der Tod trifft wegen Gottes Zorn über die Sünde. Schlägest du auf einen Stein, sagt Lutherus, so giebet er einen Laut von sich; zerbrichst du ein Holz, es krachet; hauest du einen Baum um, er fället mit Ungestüm; trittst du ein Würmlein, es krümmet sich; würgest du eine Kuh, sie blöcket; schlachtest du ein Schwein, es schreyet; und ist doch da kein Fühlen des Zornes Gottes oder seiner Ungnade. Wie ist es denn möglich, daß der vernünfftige Mensch, ohne Ungeduld und Murren, den Tod ertragen könne? sintemal er weiß, daß er ihm aus Gottes Zorn aufgeleget ist um der Sünde willen. Der Tod fällt den Menschen unvermuthet an, und reisset ihn hinweg aus dem Lande der Lebendigen, kein Mensch in der

Welt ist sicher für ihm. Der Tod macht, daß der Mensch muß verwesen, zu Staub und Asche und eine Speise der Würmer werden. Der Tod scheidet den Menschen von seinen besten Freunden, von Kindern, von Vater und Mutter, von Brüdern und Schwestern, von allen Vergnügen, von seinen Gütern und Reichthümern, daß er ganz allein von allen lebendigen Menschen abgefondert im Sarge da lieget. Der Tod citiret den Menschen vor das Gericht, da fällt ihm ein: Du bist ein Sünder, wie wirst du bestehen? Hier giebet es Gewissens-Angst, der Teuffel meldet sich auch, das ist die rechte Zeit vor ihm, da plaget er ihn mit schweren Anfechtungen. Im Leben verblendet er den Menschen die Augen, und schläffert ihn ein, daß er daran nicht gedencet, was auf ein sündliches Leben folget; Gehets aber zum Sterben, da muß alles klar und aufgedeckt vor seinen Augen liegen, daß der arme Mensch dadurch erschrecken, verzweifeln, und ihm zu Theil werden soll. Dieses wiederfähret auch wohl den allerfrömmesten: wie wir solches sehen an den
from-

frommen König Hiskias, wenn derselbe auf seinem Siech- und Kranken-Bette winselte wie ein Kranich und Schwalbe, wenn er girrete wie eine Taube, wenn er schreyet: **HERR!** ich leide Noth, lindere mirs! Um Trost war mir sehr bange! so hat wohl der Satan ihn angefochten. Jes. XXXVIII, 17. Von dem seligen Johann Arnd habe ich gelesen, daß er bey seiner Schwachheit und tödtlichen Krankheit unverhofft ausgeruffen: **HERR!** gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht! Woraus die Umstehenden geschlossen, daß der Satan ihm noch zu guter Letzt seines Lebens halben zugesetzt habe. Sehet! solche Bitterkeit, Furcht und Schrecken, führet der Tod mit sich.

Allein das alles achtet der Gerechte nicht, der ist auch in seinem Tode getrost. Klopffet der Tod bey ihm an, und spricht: Bestelle dein
R
Haus,

Haus, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben; Jel. XXXVIII, 1. So fasset er einen getrosteten Muth, denn der Tod kan ihn nicht tödten, sein Erlöser JESUS Christus hat ihm die Macht genommen. 2 Tim. I, 10. Durch JESU Tod ist sein Tod in einen süßen und sanfften Schlass verwandelt. Wieder die Verwesung tröstet er sich mit der Auferstehung und Verklärung seines Leibes, und spricht: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Job. XIX, 25. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JESU Christi, des HERRN, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Philipp. III, 20. 21. Trennet ihn der Tod von aller menschlichen Gesellschaft, von seinen Gütern und Reichthümern, so tröstet ihn dawieder, daß seine Seele zu GOTT kömmt, zur Gesellschaft aller heiligen Engel
und

und Auserwehlten, zum Genuß der himmlischen Güter; sie kömmt vom Glauben zum Schauen. Die durch den Glauben gerechtfertigte Seele kömmt nicht ins Gerichte der Verdammniß, sondern sie wird um des vollkommenen und vollgültigen Verdienstes Jesu Christi willen von allen ihren Sünden frey und los gesprochen. Am letzten Ende ist der getreue Erlöser JESUS CHRISTUS bey seinen Gläubigen, Er verlässet sie nicht in ihren schweren Kampff, den sie mit dem Tode und der Hölle ausstehen, da zeiget Er ihnen sein Blut, welches Er für ihre Sünden am Stamme des Creukes vergossen hat; damit trösten sie sich, und beten:

Und wenn des Satans Heer
 Mir gangz entgegen wär,
 Darff ich doch nicht verzagen,
 Mit dir kan ich sie schlagen,
 Dein Blut darff ich nur zeigen,
 So muß ihr Troß bald schweigen.

R 2

Wenn

Wenn gleich die feurige Schlangen auf die Sfraeliten in der Wüsten los fielen, und sie tödtlich bissen, so schadeten ihnen doch solche tödtliche Bisse nicht, wenn sie die von Mose aufgerichtete eherne Schlange im Glauben ansahen, Num. XXI, 9. So gehet es auch mit denen Gläubigen und Gerechten im Tode: Fället sie gleich die giftige Höllen-Schlange mit ihren Versuchungs-Bissen an, so schadet ihnen solches nicht, wenn sie ihre Glaubens-Augen auf den am Creuz erhöheten Heiland JESUM Christum richten, von dem es heisset: Gleich wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. III, 14. 15.

Dies könnte nun genung seyn, unsere Gemüther zu überzeugen, daß der Gerechte in seinem Tode getrost seyn könne.

könne. Es fehlet also nichts mehr, als daß ich dasjenige, was ich bisher angeführet habe, auf den wohlseligen **Herrn Hauptmann von Bredow** applicire: Diemeil ER angezogen war mit Kleidern des Heils, und mit dem Rocke der Gerechtigkeit **IESU Christi** bekleidet, so freuete ER sich in **GOTT** und seinem Heilande: Der Tod war bey **IHM** in lauter Süßigkeit verwandelt: Alle seine Sünden durch das theure Blut **IESU Christi** getilget, das Gewissen befriediget, der Teuffel mit allen seinen Anfechtungen überwunden, ja es war bey **IHM** ein rechter Vorschmack des Himmels zu mercken. ER bat bey seiner grossen Schwachheit um eine gnädige Auflösung, und wir mit **IHM**: Der **HERR**, unser **GOTT**, sehe auch solches Gebet in allen Gnaden an, lösete **IHM** bald darauf auf, und ließ **IHM** mit dem alten Simeon in Friede dahin fahren. Nun grünet dieser Gerechte wie ein Palmbaum, Pfalm XCII, 13. ER ist unter die

L

Zahl

Zahl derer, die grüne Palmen in den Händen tragen, Apoc. VII, 9. In solcher Betrachtung bin ich gnugsam versichert, daß die allerseits hochbetrübtete Hohe Anwesende sich werden zufrieden geben, und Ihre Gemüther in Christlicher Gelassenheit beruhigen.

SIE verleihe nun den verblichenen Körper in dem Hoch-Adlichen Erb-Begräbniße allhier eine sanffte Ruhe, und am Jüngsten Tage eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Freuden-Leben! Uns allen aber lehre Er bedencken, daß wir sterben müssen, und mache uns zu einer seligen Nachfahrt bereit, um **JESU** Christi willen.

Amen!



Lebens.



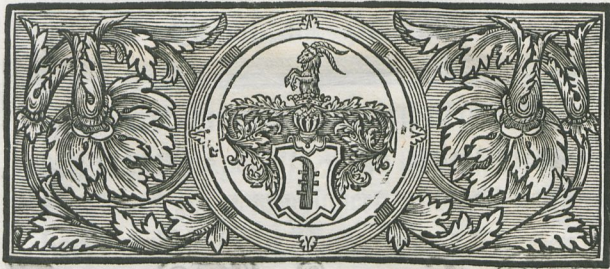
Lebens-Lauf

Und

Ende.

[Faint, illegible text visible through the paper, likely from the reverse side of the page.]





Als ist dem Menschen gemeiner, und gewisser, als der Tod? Was verursacht aber denen meisten ein grösseres Schrecken und Abscheu, als die Vorstellung und das Andencken desselben? Es ist zwar solches der Natur des Menschen gemäß, als welche, vermöge der ihr eingepflanzten Liebe gegen sich selbst, zumahl, wenn es ihr in der Welt nach Wunsch ergeheth, dasjenige nothwendig verabscheuen muß, was sie verletzeth, und zertrennet; Eine erleuchtete und geheiligte Vernunft aber urtheilet ganz anders von dem Tode, und betrach-

trachtet solchen, es gehe ihr wohl oder übel auf der Welt, nicht, als etwas niedriges und böses, sondern als die grössste Wohlthat, die ihr von den Händen ihres Schöpfers wiederfahren kan. Denn die Hoffnung eines ewigen Lebens, von welcher sie sowohl aus denen göttlichen Verheissungen, als auch der fleißigen Erwegung von der Vergänglich- und Nichtigkeit aller irrdischen Dinge überzeuget ist, erreget bey ihr eine Verachtung und Eckel vor der Welt, und erwecket hingegen in ihr ein wahres Verlangen und Sehnen nach jener Ewigkeit, wo sie ein beständiges, wahres, und unvergängliches Vergnügen geniessen soll.

So machte es der nunmehr in **GOTT** ruhende und wohlselige Herr, **Herr Sudewig von Bredow**, Römisch-Kaiserlicher wohlbestalt gewesener Hauptmann zu Fuß, auf Friesack, Wagenitz, Landien, Kriele, Briesen, Bredickow, Brunne, Haage, Biezenitz, Stechow, **M** Lochow,

Lochow, Manckmuß, Laßlich, Boberow, Grimme, Sandberge, &c. Erb-Herr; welchen wir aniezo die letztere Ehre erweisen.

Als ein Herr vieler Güter, und als ein Besitzer eines ansehnlichen Vermögens, fehlte es JHM gewiß auf der Welt an nichts, alles nur zu erdenckende Vergnügen zu suchen, und zu genießen. Auffer dem aber, daß ER gar wohl wuste, wozu GOTT dem Menschen Reichthum gegeben; so war ER von der Vergänglichkeit dieser, und aller andern irdischen Dinge dergestalt überführet, daß ER dieselben beständig großmüthig verachtet, und auch bey gesunden und frölichen Tagen mit der grösssten Gelassenheit sich seiner Sterblichkeit erinnert, und dabey öfters zu erkennen gegeben, wie ein wahres und beständiges Vergnügen nirgend anderswo zu finden sey, als in der seligen Ewigkeit. Wannhero JHM der Höchste auch der grossen Gnade gewürdiget, daß Er JHM bey solcher vortreflichen Erkenntniß, nicht nur bis in sein hohes Alter, sondern auch bis an sein

er-

erfolgetes letzteres und seliges Ende erhalten; bey welchem es schiene, als würde seine Seele mehr durch einen sanfften Traum, denn durch eine bittere Scheidung vom Leibe, aus dieser Zeitlichkeit in die frohe Ewigkeit versetzt.

Es war unser wohlseeliger Herr Hauptmann aus denen Hoch-Adlichen Geschlechtern derer von Bredow und von Börne geboren, den 31sten Decembr. 1655.

Sein Herr Vater ist gewesen, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Hans Christoph von Bredow, Churfürstl. Brandenburgischer Krieges-Commissarius des Havelländischen und incorporirten Crenses, auf Friesack, Wagenitz, Briesen, Liepe, Haage, Börne, Dichte, Klessen, Bredickow, Biekenitz, Butsch und Damm Erb-Herr.

Seine Frau Mutter ist gewesen, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Barbara Dorothea von Börne, aus dem Hause Plaue.

Der Herr Groß-Vater väterlicher Linie ist

gewesen, der Hoch-Bohlgebohrne Herr, Herr George von Bredow, Seiner Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg, hochverdienter Krieges-Commisarius des Havelländischen und incorporirten Crenses, auf Friesack und Wagenitz Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter väterlicher Linie war, die Hoch-Bohlgebohrne Frau, Frau Satharina gebohrne Brandtin von Sindau, aus dem Hause Wiesenburg.

Der Herr Aelter-Vater vom Vater mütterlicher Seiten war, der Hoch-Bohlgebohrne Herr, Herr Benno Friederich Brandt von Sindau, Chur-Sächsischer Hoff-Gerichts-Assessor zu Wittenberg, auf Wiesenburg, Belgig, Hohen- und Lütgen-Zias, Klein Glinow und Gramitz Erb-Herr.

Die Frau Aelter-Mutter, die Hoch-Bohlgebohrne Frau, Frau Maria von Bröficken, aus dem Hause Rehur.

Der Herr Ober-Aelter-Vater vom Vater war, der

der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Hartwig von Bredow, auf Friesack und Wagenitz Erb-Herr.

Die Frau Ober-Älter-Mutter, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Ursula von Trnimb, aus dem Hause Brandenstein.

Der Herr Ober-Älter-Vater von der Mutter väterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Friederich Brandt von Lindau, Chur-Sächsischer Rittmeister, auf Wiesenburg Erb-Herr.

Die Frau Ober-Älter-Mutter väterlicher Seiten, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Maria von Blugen, aus dem Hause Groffen Zschoscher in Meissen.

Der zweyte Ober-Älter-Vater von der Mutter väterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Benno von Brösicke, Cürfürstl. Brandenburgischer Amts-Hauptmann zu Lehnin, auf Keskür, Badegast, Kammern und Breitenfelde Erb-Herr.

R

Die

Die zweene Frau Ober-Aelter-Mutter von der Mutter väterlicher Seiten, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Elisabeth von Haacken, aus dem Hause Carpzwow.

Der Herr Ur-Aelter-Vater Groß-väterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Hartwig von Bredow, auf Friesack und Wagenitz Erb-Herr.

Die Frau Ur-Aelter-Mutter Groß-väterlicher Seiten, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Margaretha von Holzendorf.

Sind also die Ahnen väterlicher Seiten:

1. Die von Bredow.
2. Die von Herbst.
3. Die von Arnimb.
4. Die von Haacken.
5. Die Brandten von Lindau.
6. Die von Proßicken.
7. Die von Pflügen.
8. Die

8. Die von Holzendorff.
9. Die von Saacken.
10. Die von Brösicken.
11. Die von Sattorf.
12. Die von Taubenheim.
13. Die von Pflügen.
14. Die von Königsmarck.
15. Die Brandten von Lindau.
16. Die von Ribbeck.

Von mütterlicher Seiten war

Der Herr Groß-Vater, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Christoph von Börne, Dohm-Herr und Senior der Primat- und Erb-Bischöflichen Kirchen zu Magdeburg, auf Plaue und Rükfow Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Anna Dorothea von Bredow, aus dem Hause Marckee.

Der Herr Aelter-Vater von der Mutter väterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Thomas von Börne, auf Kemnitz und Grün-Eiche Erb-Herr.

Die Frau Aelter-Mutter, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Anna von Sochau, aus dem Hause Nennhausen.

Der Herr Aelter-Vater mütterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr George von Bredow, auf Marckee Erb-Herr.

Die Frau Aelter-Mutter mütterlicher Seiten, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Elisabeth von Platen, aus dem Hause Grabow.

Der Herr Ober-Aelter-Vater von der Mutter väterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Friedrich von Börne, auf Nieder-Börne Erb-Herr.

Die Frau Ober-Aelter Mutter von der Mutter väterlicher Seiten, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Anna von Rintorffen, aus dem Hause Alsleben.

Der

Der Herr Ober-Älter-Vater von der Mutter mütterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Richard von Bredow, auf Landien, Roskow und Marckee Erb-Herr.

Die Frau Ober-Älter-Mutter von der Mutter mütterlicher Seiten, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau N. N. von Schlabrendorff.

Der zweyte Herr Ober-Älter-Vater von der Mutter väterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Heinrich von Sochau, auf Rennhausen Erb-Herr.

Die zweyte Frau Ober-Älter-Mutter von der Mutter väterlicher Seiten, die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau N. N. von Saagen, aus dem Hause Stellen.

Der zweyte Herr Ober-Älter-Vater von der Mutter mütterlicher Seiten, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Hans von Platow, auf Grabow Erb-Herr.

Die zweyte Frau Ober-Älter-Mutter von
 der

der Mutter mütterlicher Seiten, die Hoch-Wohl-
gebohrne Frau, Frau N. N. von Binau.

Sind also die Ahnen mütterlicher
Seiten:

1. Die von Börne.
2. Die von Bredow.
3. Die von Sochau.
4. Die von Pladow.
5. Die von Hintorff.
6. Die von Schlabrendorff.
7. Die von Saagen.
8. Die von Binau.
9. Die von Brösicken.
10. Die von Saacken.
11. Die von Süßendorff.
12. Die von Pfuelen.
13. Die von Süderitz.
14. Die von Möllendorff.
15. Die

15. Die von Bardeleben.

16. Die von Bugenhagen.

Der Erziehung beyderseits Hoch-Adlicher Eltern hat unser wohlthätiger Herr Hauptmann nicht länger, als bis in sein 14tes Jahr genossen, da ER bereits eine grosse Inclination und besondern Trieb zum militairischen Stande bey sich verspühret, und sich deshalb annoch in solchem 14ten Jahre seines Alters, mit Genehmhaltung seines Herrn Vaters, in Churfürstlich-Brandenburgische Dienste begeben, und in solchen 2. Jahre zugebracht.

Die Begierde aber, sich etwas zu versuchen, und Ehre zu erwerben, bewog J.H.R., die Chur-Brandenburgischen Dienste, weil die Brandenburgischen Lande zu der Zeit eines erwünschten Friedens und Ruhe genossen, zu quittiren, und sich in Kaysersliche zu begeben, da ER denn Gelegenheit bekommen, sich in verschiedenen Schlachten und Belagerungen, sowohl in Un-

garn, als im Reich, durch kluge und beherzte Unternehmungen zu signalisiren, zu deren Vergeltung JHM die Stelle eines Lieutenants unter dem damahls löblichen Ernst Rüdiger von Stahrenbergischen Regiment conferiret worden, welche ER eine Zeitlang mit größestem Ruhm bekleidet, bis JHM das Verlangen, sich mehr und mehr zu qualificiren, dahin bewogen, seine Dimission zu nehmen, und eine Reise nach Frankreich zu thun, da ER sich denn unter andern, anderthalb Jahr zu Paris aufgehalten, und mit denen damahligen berühmtesten, sowohl in militairischen, als andern Wissenschaften erfahrensten Männern, in Bekandtschaft gerathen.

Und, weilen es sich fügen müssen, daß ER Zeit seines Aufenthalts zu Paris, auch seinen jüngern Herrn Bruder, den nachmahligem Anspachischen Herrn Geheimten Rath, daselbst angetroffen: so hat ER sich durch selbigen persuadiren lassen, mit Jhm nach Barentz zu reisen, woselbst JHM seine in fremden Ländern

ac-

acquirirte Geschicklichkeit und Experience in Krieges-Sachen, dergestalt beliebt gemacht, daß JHM von des, der Zeit regierenden Herrn Marggrafens Durchl. die Stelle eines General-Adjutantens, Cammer-Junckers, und Commandantens der Garde anvertrauet worden, welche ER in die 4. Jahr lang rühmlichst bekleidet; sonderlich, als im Jahre 1683. bey der sich ereigneten Belagerung der Kaiserlichen Residenz-Stadt Wien von den Türcken, auch hochgedachten Herrn Marggrafens Durchl. unter andern sich mit Ihren Troupen zu derselben Entsatz eingefunden, bey welcher Campaigne unser wohlseeliger Herr Hauptmann die Pflicht eines braven und tapfferen Commandeurs, auf das vollkommenste erfüllet.

Ein jeder, welcher unsern Wohlseeligen gekannt, wird von JHM gestehen müssen, daß JHM der Himmel sowohl mit grosser Herrschafftigkeit, als auch grosser natürlichen Klugheit, und tieff einsehenden Verstande, als denen vornehmsten Stücken eines braven Soldaten ver-

P

sehen

sehen gehabt ; maassen ER davon in der Folge seines Lebens, bey unterschiedenen andern Begebenheiten, Proben genung an den Tag ge-
leget ; und es hätte diesem Ansehen nach nicht fehlen würden, daß, wenn unser wohlseliger Herr Hauptmann von GDEE dazu ersehen gewesen, dem militairischen Stande ferner obzuliegen, derselbe es sehr hoch darin würde gebracht haben.

Allein, der Höchste hatte es anders mit JHM vor, und wolte vielmehr, daß ER den Rest seines Lebens in einer zwar auch mühsamen und beschwerlichen, doch weit gelassenern Lebens-Art zu bringen solte. Die Gelegenheit dazu gab JHM sein eigener seliger Herr Vater. Denn als obgedachte Campagne vor Wien zu Ende ging ; so schrieb JHM selbiger, und verlangete von JHM, daß ER die militairischen Dienste quittiren, nach Hause kommen, und diejenigen Güther, die Er JHM abtreten würde, in Administration nehmen möchte.

Gleichwie nun der wohlselige Herr
Haupt-

Hauptmann von Jugend auf den Gehorsam gegen seine Eltern, JHM eine derer grössesten und auf das genaueste nachzulebenden Pflichten seyn lassen: also bewies ER solches auch iezo mit der That; nahm alsobald seine Dimission, reisete nach Hause, und submittirte sich in allen Stücken dem väterlichen Willen. Jedoch fand ER bey Uebernehmung der Güther, wegen der damahligen grossen Hartnäckigkeit und widersinnigen Gemüther der Unterthanen, unbeschreibliche Schwierigkeiten und Verdruss, welches alles ER aber, theils durch kluge Vorsicht, theils aber auch, wo es die Noth erforderte, durch eine unerschrockene Ernsthaftigkeit und Nachdruck zu überwinden, und welches gewis etwas grosses, die ganz rebellisch gewordene Unterthanen, ohne jemandes Beyhülffe, wiederum zu ihrer Schuldigkeit und Gehorsam zu bringen gewust.

Die göttliche Vorsehung hat es nachmahls gefüget, daß sowohl sein Herr Vater, als auch seine Herren Brüder nach einander verstorben,

und fast die mehresten Güther unserm wohl-
seligen Herrn Hauptmann allein, durch
das Erbgangs-Recht, zugefallen. Auf deren
sorgfältigen Administrier- und Verbesserung ER
denn um so viel emsiger beflissen, als selbige
in schlechtem Stande waren, dazu aber auch
um so viel geschickter gewesen, und solches mit
desto glücklicherm Succell verrichtet, als ER
alle erforderliche Gaben eines klugen, unver-
droffenen, und erfahrenen Hauswirths besessen.
Von deren Würckung, die von JHM, in dem
aller florissanten Stande hinterlassene Güter,
die besten Zeugnisse geben können. Ich ge-
schweige, der ungeheuchelten Gottes-Furcht,
welche alle desselben Thaten in seinem ganzen
Leben begleitet, der ungezwungenen Gut-
thätigkeit gegen Arme und Nothleidende, und
sonderlich des nie verletzten Gehorsams und
Hochachtung gegen seine Hoch-Adeliche
Eltern, als welche wohl Krafft der göttlichen
Verheissungen, die wichtigsten Ursachen ge-
wesen sind, warum JHM der Höchste eines
aus-

ausnehmenden Segens in zeitlichen Güthern, und eines langen, und, so viel das allgemeine menschliche Elend es vergönnen mag, eines vergnügten Lebens auf dieser Welt würdig geschäzet.

Es hat sich hiernächst unser wohlseeliger Herr Hauptmann die Zeit seines Lebens zweymahl vermählet. Das erstemahl nemlich mit der Hoch-Wohlgebohrnen Frau, Frau Maria Sophia, gebohrne von Matten, mit welcher Er sieben Hoch-Adeliche Kinder erzeuget, als drey Söhne, nemlich:

- 1.) Herrn Johann Ludewig, ietzt noch lebenden Königl. Preussischen Obrist-Wachtmeister, unter dem Hochlöblichen Mattischen Regiment zu Pferde.
- 2.) Herrn Christoph Friederich, auch noch lebenden Königl. Preussischen Major von den Gens d'Armes.
- 3.) Herrn George Dietrich, gleichfals noch
2 im

im Leben vorhandenen Königl. Preussischen Major bey dem Hochlöblichen Sontfeldschen Regiment Dragoner.

Und vier Töchter, nemlich:

- 1.) Eine Fräulein Tochter, welche todt auf die Welt gekommen.
- 2.) Die Hochgebohrne Frau, Frau Satharina Elisabeth, ietzt noch lebende, und Anno 1712. vermählte Frau General-Feld-Marschallin Gräfin von Katte.
- 3.) Fräul. Dorothea Sophia, und
- 4.) Fräul. Barbara Eleonora, welche beyde aber dem wohlseligen Herrn Hauptmann in die Ewigkeit vorangegangen.

Mit obgedachter Frau Gemahlin, hat ER nur 7. Jahr die Süßigkeit des Ehestandes geschmecket, da JHM selbige durch den zeitlichen Tod wiederum entrisen worden. Wannhero ER sich zu Erleichterung der Wirthschafft:

Cor-

Sorgen genöthiget gesehen, sich nach vollbrachtem Wittwer Jahre zum zweyten mable mit der aniesz noch lebenden, und über das Absterben Ihres theuersten Herrn und Ehegemahls schmerzlich betrübten Hoch-Wohlgebohrnen Frau, Frau Johanna Wilhelmina, gebohrne Freyin von Netsch, aus dem Hause Polenzke, zu vermählen, an welcher JHM der Allerhöchste nicht nur eine liebenswürdige Gemahlin, sondern auch eine ganz besonders treue Gehülffin in seiner absonderlich Anfangs noch höchst beschwerlichen Wirthschafft, und eine grosse Stütze, auch unermüdete Pflegerin in seinem hohen Alter verliehen hatte.

Diese zweyte Ehe crönete der Himmel ebenfalls mit einem siebenfachen Segen, und zwar mit drey Söhnen, als

- 1.) Herrn Hans Christoph.
- 2.) Herrn Ernst Wilhelm, aniesz noch lebenden Römisch-Kaiserlichen würcklichen Reichs-

Reichs-Hoff-Rath, und Dohm-Herrn der hohen Bischöflichen Stifts-Kirchen zu Havelberg.

- 3.) Herrn Johann Adolph, welcher aber nebst dem ersten, sehr jung dieses Zeitliche wiederum geseget.

Und vier Töchtern, so gewesen, die 1ste Fräulein ist todt auf die Welt gekommen.

- 2.) Frau Eleonora Wilhelmina, so nachmahls Anno 1720. an den Magdeburgischen Herrn Geheimten Rath von Blaten vermählet, Anno 1722. den 9ten Febr. aber, von dem Allerhöchsten aus dieser Welt wiederum abgefodert worden.

- 3.) Frau Johanna Agnesa Antonia, Anno 1732. vermählte Frau Majorin von Borstell, welche aber auch nach des Allerhöchsten unerforschlichen Rath und Willen am 8ten Junii 1736. dieser Zeitlichkeit wiederum entzogen worden.

- 4.) Fräulein Sophia Henriette, welche der

Himmel in der zarten Kindheit dieser Welt wiederum entrissen, und in die ewige Freude versetzt.

Gleich wie nun der Segen des HERRN über unserm wohlseligen Herrn Hauptmann in allen Stücken besonders groß gewesen: so hat sich selbiger bey JHM auch darin offenbaret, daß ER nicht allein ein glückseliger Vater, sondern auch Groß- und Velter-Vater geworden, mithin, ehe ER noch sein graues und betagtes Haupt geneiget, Kindes- Kindes-Kinder erlebet; maassen aus der ersten Ehe vorhanden:

1.) Von dem Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn Johann Ludewig, Königlich-
Preussischen Major, unter dem Hochlöblichen
Gattischen Regiment zu Pferde,
Ein Sohn, und
Zwey Fräulein Töchter.

2.) Von der Hochgebohrnen Frau, Frau
Catharina Elisabeth, vermählter Frau

R

Ge-

General-Feld-Marschallin, Gräfin von
 Katte,

Zwey Herren Hohnne,
 deren der ältere als Rittmeister, der jün-
 gere aber als Lieutenant, bey Ihro Herrn
 Vaters Excellenz unterhabenden Regi-
 ment stehen, und

Zwey Frauen Töchter,
 deren die ältere an den Königl. Preussischen
 Obrist-Lieutenant, Herrn von Winterfeld,
 die jüngere aber an den Königl. Preussischen
 Rittmeister vom Leib-Regiment Carabiniers,
 Herrn von Bismarck, verheyraethet sind,
 beyderseits aber, und zwar die ältere durch

Einen Hohn und
 Einer Fräulein Tochter,
 und die jüngere durch

Eine Fräulein Tochter,
 unserm Wohlheligen zu einen beglückten
 Velter-Vater gemacht.

Aus

Aus der zweyten Ehe ist der wohlffelige Herr Hauptmann ein glücklicher Groß-Vater geworden

1.) Durch den Hochwürdigen und Hoch-Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Ernst Wilhelm, Römisch-Käyserlichen würcklichen Reichs-Hoff-Rath, und der hohen Bischöflichen Stiffts-Kirchen zu Havelberg Dohm-Herrn, und dessen Frau Gemahlin, die Hochgebohrne Frau, Frau Maria Josepha, Gräfin von Hartig, den Wohlffeligen noch bey seinen Lebzeiten erfreuet mit

Einer jungen Enckelin.

2) Durch die Hoch-Wohlgebohrne Frau, Frau Johanna Agnesa Antonia, vermählte Frau Majorin von Borstell, welche durch Ihren Ao. 1736. erfolgten allzu frühzeitigen Tod, den Wohlffeligen zwar schmerzlich betrübet, doch JHM zum Trost

Drey geliebteste Enckel hinterlassen,

von welchem die zwey älteren annoch am Leben, der jüngste aber seinem lieben Groß-PAPA, als ein zartes Kind, in die Ewigkeit voran gegangen.

Nechst diesem grossen göttlichen Segen, und andern Glückseligkeiten mehr, womit der Allerhöchste den wohlseiligen **Herrn Hauptmann** begnadiget, ist diese wohl eine der nicht geringsten gewesen, daß ER bey einer von Natur festen und dauerhaften Constitution, eine fast beständige Gesundheit, bis wenige Jahre vor seinem erfolgten seligen Ableben, genossen, welches zuförderst zwar von der, an **JHM** groß gewesen Gnade Gottes, demnächst aber auch wohl von der ordentlichen und genau beobachteten guten Diät hergestossen.

Gleichwie aber der Mensch nicht zu diesem vergänglichem, sondern jenem ewigen Leben von dem Allerhöchsten erkohren ist, folglich unsere Jahre, wenn sie auch noch so hoch gebracht werden, ein Ziel, und unser Leben ein Ende haben muß, damit wir durch den zeitlichen Tod zu jener

jener Ewigkeit eindringen: so schiene der Höchste unserm wohlseligen Herrn Hauptmann durch eine schwere Kranckheit, die Er JHM zwey Jahre vor seinem seligen Ende zugeschiedt, ein gleiches ankündigen zu wollen; wie ER sich denn auch schon damahls mit der grösssten Standhaftigkeit, auf seine selige Abfahrt von dieser Welt zubereitet. Es sey aber die besondere Gnade Gottes, welche überschwenglich an JHM thun wollen, oder, wie starck zu glauben stehet, das inbrünstige Gebet seiner theuresten Frau Gemahlin und annoch lebenden Hoch-Adelichen Kinder, samt dem Seuffzen so vieler Armen, gewesen, die aus seiner milden Gutthätigkeit ihren Unterhalt gefunden, daß ER dennoch wieder alles menschliche Hoffen, von dieser schweren Kranckheit wiederum genesen. Bis endlich im vorigen Jahre, zu Ende des Herbstes, die natürlichen Kräfte vielmehr durch ein hohes und Segens-volles Alter abgemattet, als der Körper von einer Kranckheit befallen zu seyn schiene, und der wohlselige Herr Haupt-

S
mann

MANN das letztere Lager suchen mußte. Ob nun wohl solches vom 21sten Novemb. 1739. bis zum 24sten April 1740. und also ganzer 20. Wochen und drüber gedauert, ehe seine selige Auflösung erfolget; so muß doch ein jeder billig sich zum höchsten verwundern, über die Gelassenheit, mit welcher ER sein langwieriges und beschwerliches Lager erduldet, über die Standhaftigkeit, womit ER allen Anfechtungen des Gewissens begegnet, und über die Freudigkeit, mit welcher ER sein heran nahendes Ende und Auflösung selbstem gewünschet, und von dem Höchsten erbeten.

Zoch, was war es Wunder, daß der gelassen seyn konnte, der sich in seinem ganzen Leben der Führung des Allerhöchsten überlassen? daß der die grösste Standhaftigkeit wieder alle Anfechtungen bewies, der sich bey gesunden Tagen den herrlichsten Vorrath aus göttlicher und anderer bewehrten Theologorum Schriften zu seinem Trost in kranken Tagen, und so gar gegen seinem Ende gesamlet? daß der seiner
Auf:

Auflösung mit Freuden entgegen sehen konte, der die mühsame Eitelkeit der Welt durch lange Erfahrung einsah, und den Vorschmack der ewigen Seligkeit, durch immerwährende stille Betrachtungen derselben, schon hier auf der Welt empfand?

Hey solchem herzlichen Sehnen nach einer seligen Auflösung, erhörete JHM auch endlich sein Erlöser, und foderte seine Seele, die ER ihm voll Glauben und Zuversicht auf sein allerheiligstes und theuerstes Verdienst, in seine Hände empfohlen, mehr durch einen sanfften Schlaf, als schmerzhaftte Trennung vom Leibe, am verwichenen 24sten April dieses 1740sten Jahres, Nachmittags um 1. Uhr, zu sich in die frohe und selige Ewigkeit, wo sie nun schauet, was sie gehoffet und geglaubet. Und hat also unser wohlseliger Herr Hauptmann sein Leben gebracht auf 84. Jahr, 3. Monath und 3. Wochen.

Sein erblasteter Körper ist hierauf den 28sten April dieses Jahres, Abends gegen 8. Uhr,

in hiesigem Hoch=Adelichen Erb=Begrabniß
zur Ruhe gebracht.

SEr ewige und gnädige G D E
aber tröste zuförderst kräftiglich
die durch diesen schmerzlichen
Todes=Fall hochbetrübtte Hoch=Adeliche
Graw Wittwe sowohl, als auch alle übrige
Hohe Angehörige des Wohlseiligen.
Demnächst schencke Er uns allen die
Gnade, daß wir gleich Demselben, durch
beständige Betrachtung der Eitelkeit aller
Dinge, selbige verachten lernen, und uns
solche zu einem inbrünstigen Verlangen
antreiben lassen, nach dieser Zeitlichkeit
mit J E S U vereiniget zu werden in
jener frohen und seligen
Ewigkeit!

† † †

N. K. 292.
**Der
Trost des Gerechten
in seinem Tode,**

Als der Weiland
Hoch- Wohlgebohrne Herr,



Sudewig



Bredow,

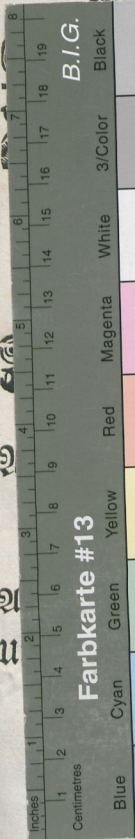
**kaiserlicher wohlbestalt
Hauptmann zu Fuß,
nitz, Landien, Kriele, Bredickow,
aage, Biezenis, Stechow, Lochow,
, Boberow, Grimme, Sandberge,
, Mellen, Rambow, u.
n- und Berichts- Herr,
IDCCXL. Jahres in seinem Erlöser
und selig eingeschlaffen,
m in seinem Hoch-Edlichen Erb-
Wagenis beygesetzt worden,
einer solennen**

tnis = Predigt

Octobr. 1740. vorgestellt

Von

**Juspar Friederich Kleinow,
Prediger zu Senske und Wagenis.**



Brandenburg, Gedrukt bey Christian Hallen, Königl. Preuss. privil. Buchdrucker.

10

*an den Herr von
Platen*

